

# Ein Spruch aus Volkes Mund tut uns oft grosse Weisheit kund

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das nächste Mal stellte es Kuno daher etwas schlauer an, als er zu einem neuen Marathon-Rekordversuch ansetzte. Im Beisein von zahlreichen Pressevertretern, die Kuno eingeladen hatte, seiner Darbietung beizuwohnen, war er darauf aus, den Rekord im Einbeinig-Stehen (links) auf die Beine zu stellen. Nach 14 Stunden und 32 Minuten musste Kuno jedoch wegen eines Wadenkrampfes bereits aufgeben, bevor er sein Traumziel von 18 Stunden auch nur annähernd erreicht hatte. Aber es war ihm damit gleichwohl ein Rekord gelungen. Ganz einfach deshalb, weil vor ihm bisher noch niemand auf die Idee gekommen war, sich in dieser schwierigen Disziplin zu versuchen.

Als eines Tages freundliche Nachbarn den stellenlosen, zur Untätigkeit verdamnten Kuno höflich aufforderten, er möge, falls er Lust habe, ihnen im Garten beim Kirschenpflücken behilflich sein, brach unser anfangs ohne grosse Begeisterung zusagender Marathonist ausser ein paar Ästen gleich noch den Rekord im Baumwipfelsitzen, den ein Schweizer Landsmann innehatte, indem er diesen um vier Stunden und fünfundzwanzig Minuten überbot. Kurz darauf – die Nachricht von dieser imponierenden Gipfelleistung wurde noch überall in den Medien heftigst diskutiert – stand Kuno Sager erneut im Scheinwerferlicht, da er im Begriffe war, den Rekord im Dauerstelzenlaufen zu gewinnen, wozu er sich mehr als 36 Stunden im Kreis rund um das Bezirksgerichtsgebäude seiner Heimatstadt bewegte. Später kamen nicht minder beachtliche Erfolge im Treppensteigen (abwärts), Freihändig-Velofahren und Dauerklavierspielen hinzu. In dieser Kategorie brillierte er vor allem dadurch, dass er über fünf Tage, 16 Stunden und 44 Minuten hinweg immer nur den Flohwalzer spielte (das einzige Stück, das er einermassen fehlerlos beherrschte) und sich aus einer an der Decke über ihm befestigten Vorrichtung mittels herabhängender Schläuche künstlich ernähren liess.

Diese Verbissenheit in einen einmal gefassten Vorsatz, wie er sie gerade beim Klavier-Marathon an den Tag legte, war bezeichnend für seine Lebensauffassung. Er war überzeugt, dass man nur so eine Sache befriedigend zu Ende bringen konnte. Mit Liebe und Zuneigung zum Gegenstand seiner Tätigkeit, das hatte ihn seine Erfahrung in der Kugellagerfabrik gelehrt, kam man nicht weit. Der einzige Unterschied zwischen seiner früheren Beschäftigung und dem Streben nach Marathonlorbeer be-

stand darin, dass er nicht mehr wie früher in der Fabrik einen aufreibenden Kampf gegen die Zeit auszufechten hatte, sondern ihr im Gegenteil soviel Substanz wie nur möglich abrang. Darin, dass er, die Monotonie durch gezielte Wiederholung sinnloser Verrichtungen verhöhnend, dem Ticken des Uhrwerks trotzte, anstatt sich von ihm antreiben zu lassen, lag seine persönliche Form von Zeit- und Bewusstseinsweiterung. Überdies war es jedesmal, wenn er sich in Marathonkampfstimmung befand, ein Wettstreit mit sich und der Zeit, ohne Einwirkung Ausenstehender und unter Ausschluss von Konkurrenten. Deshalb konnte man ihn auch nie dazu bewegen, an einem Marathon-Tanzwettbewerb teilzunehmen, weil er den möglichen Erfolg mit einer Partnerin hätte teilen müssen, was ihm ein unerträglicher Gedanke war. Ebenso bestimmt lehnte er es allerdings ab, als ihm ein Reklamebüro einzureden versuchte, er möge sich doch an die sehr gut honorierte Aufstellung eines Rekords im Kettenrauchen wagen. Damit waren sie bei Kuno jedoch an den Falschen geraten, da er zwar seinen ganzen Ehrgeiz darauf verwandte, etwas zu erdauern, was andern als unmöglich oder sinnlos erschien, aber keinesfalls um den Preis, sich damit die Lebenserwartung zu verkürzen.

Das Sprichwort «Zeit ist Geld» hielt Kuno für völlig entartet, weil ihn die Zeit nichts kostete, ausser Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit, also Tugenden, die heutzutage zusehends im Schwinden begriffen sind und mit denen er der Zeit seine grössten Triumphe abrang, die mit Geld nicht zu bezahlen waren. Man darf ohne Zweifel behaupten: dank dieser Einstellung überragt der von Natur aus eher unscheinbare, kleine Kuno Sager sogar die bedeutendsten Zeitgenossen um ein Vielfaches. Denn wer nimmt sich von diesen schon jemals die Zeit, zum Beispiel seinen Rekord im Rückwärtsgehen, der neunundvierzig Stunden, fünfundzwanzig Minuten und etwas beträgt, zu überbieten? Kein König, keine Operettendiva, kein Sports- und kein Staatsmann zeigt sich bereit, die Herausforderung anzunehmen. Nicht einmal einer von den über freie Zeit verfügenden freien Schriftstellern, die gemeinhin als Tagdiebe gelten, macht ihm das nach.

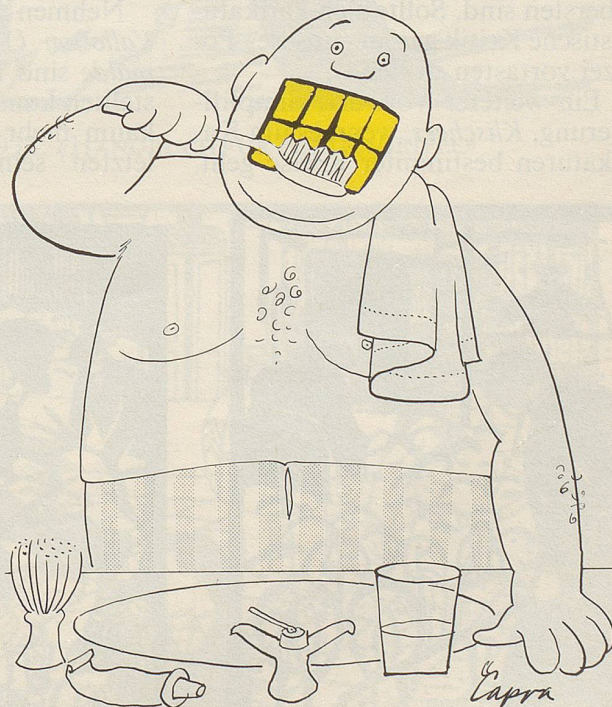
Apropos Schriftsteller! Neuerdings soll, wie man hört, Kuno Sager sich hinter einen Schreibtisch gesetzt haben, um die längsten Memoiren der Welt zu verfassen. Sie versprechen ungemein interessant zu werden – vorausgesetzt, dass er sie je zu Ende bringen wird. Warten wir's ab!

## EIN SPRUCH AUS VOLKES MUND TUT UNS OFT GROSSE WEISHEIT KUND.



Capra

Junges Ich wird alter Ego



Morgenstund' hat Gold im Mund